

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Juli - August 2022

Jahrgang 72 Nr. 4

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 1115
64355 Mühlthal

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Ein Geist der Kraft, der Liebe
und der Besonnenheit S. 2

Bibelstudium

Der Heilige Geist, der
verheißen wurde S. 19

Dies erwäget

Scheinheiligkeit ist ein Feind
gegenüber der Gottseligkeit S. 39

Das Herz ist wichtiger als
der Verstand S. 45

Des Christen Leben und Lehre

Elias feuriger Wagen S. 54

Mitteilungen

Heimgang Schwester
Hildegard Fangmann S. 62

Informationen zur deutsch-
französischen Versammlung S. 63

Informationen zur Herbst-
versammlung in Karlsruhe S. 63

Informationen zur Inter-
nationalen Versammlung S. 64

Ein Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ - 2. Timotheus 1:7

Die Bibel erwähnt viele Dinge, die Gott uns gegeben hat. Ungewöhnlich unter diesen ist die Gabe Seines geliebten Sohnes, der Erlöser und Retter der Welt zu sein. - Johannes 3:16 Auf Jesus weist der Apostel als Gottes „unaussprechliche Gabe“ hin. - 2. Korinther 9:15 Dann gibt es den Heiligen Geist als Gabe Gottes. Jesus sagte, „Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wißt, wie viel mehr wird der Vater, der vom Himmel [gibt], [den] Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten.“ - Lukas 11:13

In unserem Leittext erwähnt Paulus den „Geist“ im Sinne oder der Bedeutung von „Kraft, Liebe und Besonnenheit“. Diese Eigenschaften sind mit Gottes Gabe des Heiligen Geistes eng verbunden, wobei Kraft, Liebe und Besonnenheit die Folgen der Auswirkung Seines Geistes im Leben eines Christen sind. Sie sind auch Beweise dafür, daß der Heilige Geist in ihren Herzen wirkt. Paulus stellt diesen den gegensätzlichen „Geist der Furcht“ gegenüber, der, wie er betont, uns nicht vom Himmlischen Vater gegeben wird.

Sollte Furcht im christlichen Leben Einlaß finden, so hat sie eine sehr vernichtende Auswirkung. Satan ist der große Verursacher von Furcht. Der Apostel Petrus schrieb: „Seid nüchtern, wacht! Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.“ - 1. Petrus 5:8 Das Brüllen eines Löwen geschieht, um das Tier, das er jagt, in Furcht zu versetzen. Es wird gesagt, daß diese Furcht das Tier praktisch lähmt, so daß es ihm weder zu entfliehen noch Widerstand zu leisten möglich ist.

Furcht wird auch auf uns diese Auswirkung haben, wenn wir, als Nachfolger des Meisters, ihr erlauben, daß sie von unseren Herzen Besitz ergreift. Petrus zeigt uns das Mittel zur Beseitigung dieser Furcht, die von Satans Angriffen erzeugt wird. Er schrieb, „Dem widersteht standhaft durch den Glauben, da ihr wißt, daß dieselben Leiden sich an eurer Bruderschaft in der Welt vollziehen.“ - Vers 9 Standhaft im Glauben zu sein, bedeutet fest zu sein im Vertrauen in die Auswirkung des Planes Gottes in unserem Leben und eine Erkenntnis zu besitzen, daß Satan uns als Neuen Schöpfungen in Christus Jesus nicht schaden kann. Wenn Satans Brüllen „Trübsale“ für unser Fleisch mit sich bringt, sollen wir uns daran erinnern, daß diese die gleichen sind, die im allgemeinen „in der Welt“ vorhanden sind, und sie keinesfalls ein Beweis dafür sind, daß Gott uns verlassen hat.

Ungeachtet des Ursprungs unserer Furcht sollen wir uns daran erinnern, daß sie nicht von Gott kommt. Dies im Sinn zu bewahren und von ganzem Herzen zu glauben, wird uns befähigen, unter allen Umständen den schmalen Pfad fortzusetzen, indem wir jene Dinge tun, die, wie wir glauben, die Bibel uns als den Willen Gottes für uns zeigt. So können wir Vertrauen haben, wenn wir erkennen, daß der Herr für uns sorgen wird, nicht notwendigerweise vom physischen Standpunkt gesehen, aber dem der Neuen Schöpfung, die durch Seinen Geist geleitet wird. Petrus schrieb auch, „Und wer wird euch Böses tun, wenn ihr Eiferer des Guten geworden seid?“ - 1. Petrus 3:13 Das „Gute“ ist Gottes Wille, den wir bemüht sind, zu tun. Hier versichert uns der Apostel, daß kein ewiger Schaden uns erreichen kann, so lange wir auf dem schmalen Pfad des Gehorsams nach dem Willen des Himmlischen Vaters wandeln. Dies bedeutet jedoch nicht, daß wir keine schwierigen Erfahrungen auf diesem Weg der Gerechtigkeit machen werden, denn im nächsten Vers fügt Petrus hinzu, „Aber wenn ihr auch leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, glücklich [seid ihr]! Fürchtet aber nicht ihren Schrecken, seid auch nicht bestürzt.“ - Vers 14

Wir denken an Jesus, der immer die Dinge tat, die den Wohlgefallen seines Himmlischen Vaters fanden. Er litt jedoch um der Gerechtigkeit willen, und seine Feinde taten alles, was sie tun konnten, um ihm Furcht

einzuja­gen. Am Ende bespuckten und schlugen sie ihn und überhäuf­ten ihn mit Schmach bis zu sei­nem Tod am Kreuz. - Matthäus 27:27 - 31 Wie Petrus uns versichert, konnten sie ihm jedoch kei­nen Schaden zufügen. Sie töte­ten ihn zwar als einen Men­schen, aber er ging als eine Neue Schöp­fung unversehrt durch diese Erfahrung. Und so wird es mit uns sein. Petrus mahnt uns, daß im Angesicht von Gefahren, wel­chen Ursprungs sie auch sein mögen, wir „ihren Schrecken nicht fürchten“ sollen, indem wir erkennen, daß diese Art von Furcht nicht von Gott, sondern vom Teufel ist, der versucht, uns von unserem Lauf der Treue auf dem schmalen Weg abzuhalten.

Paulus' Einladung

Wir erlangen ein tieferes Verständnis des Leittextes, wenn wir die Rahmenbedingungen und den Zusammen­hang miteinbeziehen, unter denen sie geschrieben wurden. Wir glauben, daß hier die Bezugnahme des Apostels auf „den Geist der Furcht“ wichtig ist. Sein zweiter Brief an Timotheus wurde in Rom geschrieben, als er in Gefangenschaft war. Anscheinend fühlte Paulus, daß er mit Sicherheit bald hingerichtet werden würde, und so schrieb er: „Du aber sei nüchtern in allem, ertrage Leid, tu' das Werk eines Evan­gelisten, vollbringe seinen Dienst! Denn ich werde schon als Trankopfer gesprengt, und die Zeit meines Abscheidens steht bevor. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz

der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir [als Belohnung] geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen liebgewonnen haben. Beeile dich bald zu mir zu kommen! Denn Demas hat mich verlassen, da er den jetzigen Zeitlauf liebgewonnen hat, und ist nach Thessalonich gegangen, Kreszenz nach Dalmatien. Lukas ist allein bei mir." - 2. Timotheus 4:5 - 11

Im ersten Kapitel des Briefes bemerken wir, daß Paulus sagt, daß „alle die in Asien sind, sich von ihm abgewandt haben.“ - Vers 15 Der Beweis scheint klar, daß Paulus sich ziemlich allein fühlte und glaubte, daß ein Besuch von Timotheus für ihn sehr wertvoll sein würde. Zusätzlich fühlte er, der Timotheus mehr oder weniger darauf vorbereitet hatte, den Dienst nach seinem Tode weiterzuführen, daß es zweifellos ein großer Segen für seinen geistigen Sohn sein würde, wenn sie von Angesicht zu Angesicht miteinander sprechen konnten.

In Vers 8 des ersten Kapitels schrieb Paulus an Timotheus „So schäme dich nun nicht des Zeugnisses unseres Herrn noch meiner, Seines Gefangenen, sondern leide mit für das Evangelium nach der Kraft Gottes.“ Offensichtlich hatten zuletzt einige seiner „Freunde“ sich von ihm abgewandt, die sich „des Zeugnisses unseres Herrn schämten“. Sie waren in einer schwierigen Position, denn freundlich mit diesem Gefangenen zu verkehren, würde sie selbst in Gefahr bringen. Un-

geachtet dessen jedoch lud Paulus Timotheus ein, ihn zu besuchen, obgleich er wußte, daß es für ihn zu Komplikationen mit den römischen Autoritäten kommen konnte.

Des Herrn Vorsorge

Es geschieht vor diesem Hintergrund, daß Paulus Timotheus daran erinnert, daß der „Geist der Furcht“ nicht vom Herrn ist, und daß Er statt dessen Stärke gibt, den Geist der „Kraft und Liebe und Besonnenheit“. Vom Standpunkt des Fleisches war eine Reise nach Rom und Paulus zu besuchen, der wahrscheinlich schon zum Tod verurteilt worden war, kein leichtes Unterfangen. Der Apostel wußte jedoch, daß Gott Timotheus die nötige Stärkung geben würde, dies durchzuführen. Ein Nachfolger Jesu zu sein ist nie ein leichtes Unterfangen. Es erfordert Mut und Stärke jenseits unseres eigenen Vermögens, aber wir haben die Versicherung, daß der Herr die „Kraft“ gibt, und jeder Nachfolger des Meisters kann die Wahrhaftigkeit dieser Verheißung bezeugen.

Wie gibt Gott Seinem Volk Kraft? Einerseits geschieht es durch Seine Verheißungen. Zu wissen, daß Gott verheißt hat, uns in jeder Zeit der Not zu helfen, ist in sich selbst eine große Quelle der Stärke. Jesaja schrieb: „Hast du es nicht erkannt, oder hast du es nicht gehört? Ein ewiger Gott ist der HERR, der Schöpfer der Enden der Erde. Er ermüdet nicht und ermattet nicht, unergründlich ist seine Einsicht. Er gibt dem Müden Kraft und dem Ohnmächtigen mehrt er die Stärke.“

Jünglinge ermüden und ermatten, und junge Männer straucheln [und] stürzen. Aber die auf den HERRN hoffen, gewinnen neue Kraft; sie heben die Schwingen empor wie die Adler, sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht." - Jesaja 40:28 - 31

Eine andere Weise, in welcher der Herr Seinem Volk Kraft gibt, besteht in der Vorsorge, mit der Er uns umgibt. Zu wissen, daß Er durch unsere Schutzengel und auf andere Weise für uns und unser ewiges Gut als Neue Schöpfungen Vorsorge trifft, ist eine wundervolle Quelle der Stärkung. Hinzu kommt, daß wir wissen, daß der Himmlische Vater, wenn nötig, Sein Volk direkt mit geistiger Stärkung erfüllen wird, ihnen durch die Erfahrungen zu helfen, die sie allein aus eigener Kraft nicht bestehen könnten und zu Fall kommen würden.

Die Auferstehungskraft

In seinem Brief an die Bruderschaft in Ephesus spricht Paulus von der „überragenden Größe“ der Kraft Gottes, die Jesus von den Toten auferweckt und „zu seiner Rechten“ in der Himmelswelt gesetzt hat. - Epheser 1:18 - 20 Paulus sagt in dieser Schriftstelle, daß die gleiche mächtige Kraft, die Jesus von den Toten auferweckte, nun „in uns wirkt, die glauben“, und in seinem Brief an die Philipper drückt er seine Bereitschaft aus, den Verlust aller Dinge zu erleiden, damit er diese in ihm wirkende Kraft erkennen und erfahren möge. - Philipper 3:7 - 10

Es gibt keine Frage hinsichtlich der Fähigkeit Gottes für Sein Volk zu sorgen. Und weil Er es in den Schriften prophezeit hat, besteht kein Zweifel darüber, daß es sein Wunsch ist, dies zu tun. Wir müssen jedoch unseren Glauben an Gottes Prophezeiungen offenbar werden lassen. Petrus konnte so lange auf dem Wasser gehen, bis sein Glaube ins Wanken geriet, und so können wir durch jede Erfahrung gehen oder jeden „Berg“ fortbewegen, der sich vor uns erhebt, wenn wir im Glauben stets an des Vaters kostbaren Verheißungen festhalten. - Matthäus 21:21

Vollkommene Herzen

Satan wird bemüht sein Zweifel und Furcht in unsere Herzen zu säen, daß wir der fortgesetzten Liebe und Fürsorge nicht wert sind. Wenn wir an uns denken, an all unsere Unvollkommenheiten, die wir besitzen, beginnen wir zu zittern. Wenn dies geschieht, müssen wir uns jedoch daran erinnern, daß Gott mit uns nicht nach dem Fleisch handelt, sondern entsprechend unserer Absichten des Herzens, und daß unsere fleischlichen Unvollkommenheiten alle bedeckt sind durch das Kleid der Gerechtigkeit Christi. - Jesaja 61:10 und Philipper 3:9 Die Schriften sagen: „Denn des Herrn Augen durchlaufen die ganze Erde, um denen treu beizustehen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist.“ - 2. Chronik 16:9 Wenn unsere Herzen rein sind, wissen wir, daß der Herr uns fortwährend stärken wird, indem Er uns den Geist der Kraft verleiht.

Der Geist der Liebe

Ein reines Herz, ein Herz, das völlig für den Herrn ist, ist ein Herz, das frei von Selbstsucht und erfüllt von Liebe ist. Dies ist wiederum eine der Vorbedingungen, die in unserer Thema-Schriftstelle erwähnt wird, denn Gott gibt uns nicht nur den Geist der Kraft, aber auch den Geist der Liebe. Paulus schrieb, „Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.“ - Römer 5:5 Es zieht sich durch die Schriften, die Seine göttliche Absicht für die Kirche und für die Welt offenbaren, daß wir von Gottes Liebe lernen. Die Bibel sagt uns, daß Er daran Gefallen hat, liebevolle Güte auf der Erde zu üben. - Jeremia 9:23 und 24 Wir erfahren auch in Gottes Wort über die Liebesgabe Seines „eingeborenen Sohnes“. - Johannes 3:16

Wenn diese Erkenntnis richtig wertgeschätzt wird, erzeugt sie den Wunsch, Gott ähnlich zu sein. Daher sind wir ernstlich bemüht, die Selbstsucht aus unseren Herzen auszutilgen und statt dessen mit dem Geist der Liebe erfüllt zu werden. Mit der Liebe Gottes, die in unsere Herzen ausgegossen ist, wird unser Handeln durch Seinen Geist zu allem motiviert, was wir tun. Wenn Timotheus nach Rom gehen und Paulus besuchen sollte, war Liebe nötig, die ihn dazu motivierte, sonst wäre er nicht besonders gesegnet worden. Paulus schrieb früher in seinem Dienst, daß auch, wenn wir unsere Leiber hingeben, aber keine Liebe haben, es uns nichts nützt. -

1. Korinther 13:1 - 3 Wie wichtig ist es dann, daß wir unsere Herzen öffnen, um diese Gabe von Gott zu bekommen - den Geist der Liebe.

Besonnenheit

Die dritte Gabe, die von Paulus in unserem Leittext erwähnt wird, ist der Geist der „Besonnenheit“. Ein Geist der Besonnenheit ist ein solcher, der aufgrund vorhandener Erkenntnis richtig urteilen und die rechten Schlußfolgerungen ziehen kann. Unter den Gliedern des gefallenen Geschlechts gibt es keine vollständige Besonnenheit, denn alle Sinne sind in einem bestimmten Maß von der Sünde vergiftet worden. Selbst unter den Gedanken, die nach menschlichem Urteil als besonnen betrachtet werden, gibt es verschiedene Grade des Intellekts, jedoch noch unvollkommen in allen Fällen.

Wenn jedoch Paulus von Besonnenheit spricht, weist er nicht auf menschliche Normen der Besonnenheit hin, sondern auf einen gesunden Sinn, der von dem Willen Gottes reguliert wird. Hier tritt wiederum das Wort Gottes in den Vordergrund als der Ursprung der Anweisungen, welche den gesunden Sinn vom göttlichen Standpunkt her bewirken. In dem Maß, in welchem wir auf unser eigenes Denken verzichten, und die Anweisungen des Herrn zu unserer Führung annehmen, haben wir den gesunden Sinn, auf den von Paulus hingewiesen wird.

Der Apostel Paulus erklärt, daß wir auf diese Weise „Vernunftschlüsse zerstören und

jede Höhe, die sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus." - 2. Korinther 10:5 Der Gedanke des Fleisches ist anfällig, sich der Erkenntnis Gottes zu widersetzen und bemüht, uns zu veranlassen, uns ungehorsam gegenüber Seinem Willen und dem Willen unseres Hauptes, Christus Jesus, zu verhalten. Dieses fleischliche Denken mag vom menschlichen Standpunkt nicht unlogisch sein, aber es wird nicht den Geist eines gesunden Sinnes wiedergeben, der uns von unserem Himmlischen Vater gegeben wird.

Paulus ist nicht von Sinnen

Nachdem der Apostel Paulus Festus, einem römischen Statthalter, ein Zeugnis über die vielen schwierigen Erfahrungen gegeben hatte, die ihm als ein Ergebnis seines Dienstes für Christus widerfahren waren, rief Festus mit lauter Stimme, „du bist von Sinnen, Paulus! Die große Gelehrsamkeit bringt dich zum Wahnsinn!“ Paulus antwortete: „Ich bin nicht von Sinnen, hochedler Festus, sondern ich rede Worte der Wahrheit und Besonnenheit.“ Solche, die in den Fußstapfen Jesu nachfolgen, die mit ihm leiden und sterben, werden oft in ihrem Standpunkt als verwirrt und unbesonnen in ihren Entschlüssen betrachtet. Aktuell folgen sie jedoch nur den Worten „der Wahrheit und Besonnenheit“, die sie in der Bibel zu ihrer Leitung finden.

Paulus setzt den richtigen Standpunkt in Römer 12:1 mit der Feststellung fort: „Ich

ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist.“ Ein gesunder Sinn ist ein vernünftiger Sinn, und von Gottes Standpunkt müssen vernünftig und entschlossen zu handeln auf diesen Anweisungen beruhen, wenn wir den Geist der Besonnenheit haben sollen, der von Paulus in diesem Schrifttext erwähnt wird. Wir sind eingeladen worden, unser Leben im Opfer niederzulegen, das in den früheren Diensten in der Stiftshütte Israels durch die Opferung von Tieren auf dem buchstäblichen Altar bildlich dargestellt wurde. In diesem gegenwärtigen Evangelium-Zeitalter opfern wir keine Tiere als Opfer, sondern stellen uns selbst als Opfer dar. Paulus sagt, daß dies ein „vernünftiger“ Dienst ist, der vom göttlichen Standpunkt aus einen gesunden Sinn anzeigt.

Paulus läßt dieser Ermahnung eine weitere in Vers 2 folgen, welche mahnt: „Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung des Sinnes, daß ihr prüft, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ Dies sagt uns, daß um den gesunden Sinn des göttlichen Standpunktes zu erlangen, wir unsere Sicht der Dinge verändern müssen durch Erneuerung unserer Sinne. Unsere alten und selbstsüchtigen Ideen und das Argumentieren, das sie unterstützt, muß einer neuen Sicht gegenüber dem Willen Gottes Platz machen, wie es durch Sein Wort ausge-

drückt wird; und Sein Wille ist, daß wir unser Leben im Opfer niederlegen.

Jesu Standpunkt

Jesus ist unser vollkommenes Beispiel und unser Führer. Es ist interessant, zu bemerken, wie sein gesunder Geist als eine Neue Schöpfung ihn bei der Erfüllung des Willens seines Vaters leitete. Von Beginn seines Dienstes an, suchten seine Feinde nach einer Gelegenheit, sich gegen ihn zu wenden. Weil jedoch Jesus wußte, daß er sein Leben als der Erlöser und Retter der Welt niederlegen sollte, vermied er es, sich selbst leichtsinnig der Gefahr auszusetzen, bis er wußte, daß die vom Vater bestimmte Zeit gekommen war. - Johannes 7:10 Inzwischen setzte er getreu fort, sein Leben im Dienst für andere niederzulegen. Als Jesus jedoch wußte, daß die Zeit für sein Opfer gekommen war, vollendet zu werden, zögerte er nicht. Wir lesen: „Von der Zeit an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, daß er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohen Priestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse.“ Petrus tat, was fast jeder nach menschlichem Ermessen getan hätte. Er bemühte sich, Jesus unter solchen Umständen vom Gang nach Jerusalem abzuraten, indem er sagte: „[Gott] behüte dich, Herr! Dies wird dir keinesfalls widerfahren.“ - Matthäus 16:21 und 22

Jesus wandte sich um und sprach zu Petrus: „Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein

Anstoß, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist." - Vers 23 Indem er Jesus riet, nicht nach Jerusalem zu gehen, wo er getötet werden würde, behinderte Petrus die Ausführung des göttlichen Willens und führte damit unwissentlich Satans Wunsch aus. Jesus erklärte weiter, daß das Sinnen des Petrus sich nach dem Sinnen der Menschen richtete und „nicht nach dem, was Gottes ist“.

Im Allgemeinen übt eine vernünftige Argumentation auf uns den Einfluß aus, uns von der Gefahr fernzuhalten. Zu jener Zeit war dies für Jesus jedoch vom göttlichen Standpunkt kein vernünftiger Gedanke. Gottes Wille war ihm deutlich erklärt worden, und Jesus hatte für sich selbst entschieden, jenen Willen zu tun. Es war Seines Vaters Wille, daß er als des Menschen Erlöser sterben sollte, und die bestimmte Zeit war nun gekommen. So gab es jetzt nur eine vernünftige Sache, die Jesus tun konnte, und die bestand darin, sich selbst als Opfer darzustellen und nach Jerusalem zu gehen, und so ging er ohne zu zögern dorthin.

Wir folgen

Jesus benutzte die Gelegenheit seines Gedankenaustauschs mit Petrus dazu, seine Jünger zu lehren, daß das gleiche Prinzip sie leiten sollte. Er sagte: „Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um

meinetwillen, wird es finden." - Matthäus 16:24 und 25 Vom menschlichen Standpunkt gesehen scheint dies ein seltsamer Gedanke zu sein, aber er ist für diejenigen, die mit Gott in ein Bündnis über Opfer eingetreten sind, ein gesunder Sinn. Sie können in keiner anderen Weise darüber denken, wenn sie dem Himmlischen Vater gefallen möchten.

Im Fall von Jesus hatte dieser einen Bund geschlossen, sein menschliches Leben dahinzugeben, um das Leben für die Welt wiederherzustellen. Vor der Ausführung zurückzuschrecken, hätte bedeutet, untreu zu sein. In diesem Fall wäre er der göttlichen Natur nicht wert gewesen. Tatsächlich wäre er überhaupt einer Auferstehung nicht wert gewesen, und wenn er in den Tod ging, würde es den Verlust des irdischen Lebens bedeutet haben. Der einzige Weg, auf dem er göttliches Leben in der Auferstehung „finden“ konnte, war, sein irdisches Leben im Opfer zu „verlieren“, was er freiwillig zu tun bezeugt hatte. Während wir den Fußstapfen Jesu nachfolgen, ist auf uns das gleiche Prinzip anzuwenden, und es ist aus Treue zudem, daß wir den Geist des gesunden Sinnes offenbaren.

Es ist möglich, daß der Apostel Paulus diese Erfahrung und Lektion von Jesus im Sinn hatte, als er nahe dem Ende seiner dritten Missionsreise die folgenden Worte gegenüber den Ältesten zu Ephesus aussprach: „Und nun siehe, gebunden im Geist, gehe ich nach Jerusalem und weiß nicht, was mir dort begegnen wird, außer daß der Heilige Geist mir von

Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, daß Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten. Aber ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe: das Evangelium der Gnade Gottes zu bezeugen." - Apostelgeschichte 20:22 - 24

Falsch beraten

Ebenso wie Petrus zu Jesus gesagt hatte, so versuchten die Freunde des Paulus in der Stadt Cäsarea ihn davon abzuraten, nach Jerusalem zu gehen. - Apostelgeschichte 21:8 - 12 Dann sagte Paulus zu ihnen: „Was macht ihr, daß ihr weint und mir das Herz brecht? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben." - Vers 13 Sicherlich folgte der Apostel hier sehr eng den Fußstapfen des Meisters. Es besteht wenig Aussicht, eine Gelegenheit zu bekommen, mit Jesus in einem buchstäblichen Jerusalem zu leiden und zu sterben, aber wir haben unsere symbolischen Orte des Opfern. Dies sind die kleinen und großen Gelegenheiten, die uns begegnen, um unsere Loyalität gegenüber dem Herrn und unserem Opferbund zu zeigen, treu den Willen des Himmlischen Vaters ausführen, ungeachtet der Kosten, egal ob es unsere Zeit, unsere Fähigkeit, unseren Einfluß, unsere materiellen Mittel, oder unser Ansehen betrifft.

Timotheus hatte eine dieser Gelegenheiten, als Paulus ihn einlud, nach Rom zu kommen und ihn aufzusuchen, bevor er getötet

würde. Ob Timotheus imstande war, dies auszuführen und Paulus vor seinem Tod zu besuchen, ist unbekannt. Die Schrift berichtet nichts darüber. Bei all dem, was wir jedoch über Timotheus' Treue wissen, glauben wir, daß er jede nur mögliche Anstrengung gemacht haben wird, um den Wunsch des Paulus, seines geistigen Vaters und Förderers, zu erfüllen.

Situationen treten uns entgegen, in denen Entscheidungen über die Richtung getroffen werden müssen, der wir folgen werden, ob wir dieses oder jenes tun. Was ist die Grundlage, auf der wir diese Entscheidungen treffen sollten? Besteht sie darin, ob es auf die eine oder die andere Weise leichter erscheint oder dem Fleisch angenehmer ist?

Die Grundlage all unserer Entscheidungen als Christen sollte die sein, die dem Willen unseres Herrn entspricht. Wir sollten soweit wie möglich durch Sein Wort selbst in den kleinen Dingen des Lebens geleitet werden. Wenn wir den Willen Gottes in irgendeiner Situation erkennen, sollte es egal sein, ob die Ausführung Seines Willens schwierig oder mit Leiden verbunden ist, oder ob sie für das Fleisch angenehm ist. Die Entscheidung muß darauf beruhen, den Willen Gottes zu tun. Wenn wir uns bemühen, dieser Einstellung nach unserer besten Möglichkeit zu folgen, dann werden wir durch den Geist eines gesunden Sinnes geleitet.

Wir wollen dankbar sein gegenüber dem Himmlischen Vater, daß wir durch den Heili-

gen Geist imstande sind, den menschlichen „Geist der Furcht“ zu überwinden, indem wir die göttlichen Vorsehungen benutzen, die uns Kraft, Liebe, und Besonnenheit zugestanden haben. Mit diesen wird uns auch die nötige Stärke gegeben, täglich auf dem schmalen Pfad zu gehen, und durch Sein Wort geleitet zu werden, so daß wir „dem Lamm folgen mögen, wohin es auch geht“. Solche werden für würdig befunden werden, mit dem Lamm auf dem Berg Zion zu stehen, zusammen mit all denen, „die den Namen seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben trugen“. - Offenbarung 14:1 - 4

* * *

Bibelstudium _____

Der heilige Geist, der verheißten wurde

„Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, daß er bei euch ist in Ewigkeit.“ - Johannes 14:16

Unser Herr gab seinen Jüngern auf dem Weg nach Gethsemane, in der Nacht als er verraten wurde, eine Unterweisung über diese Lehre. Er sagte ihnen, was sie, seine Nachfolger, zu erwarten hätten, aufgrund ihrer Treue gegenüber ihm und den Brüdern, die er darstellte, mißverstanden, verfolgt und beschimpft zu werden. „Dies aber habe ich zu euch geredet, damit ihr, wenn ihre Stunde

gekommen ist, euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe." - Johannes 16:4 Er hatte ihnen aber nicht alles gesagt, was sie erwarten könnten, und deutete dies mit den Worten an: „Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.“

Das gleiche mag sich für alle bewahrheiten, die jemals des Herrn Jünger wurden. Sie haben eine hinreichende Menge Licht, um einen Schritt zu einer Zeit zu tun, aber zukünftige Trübsale und Schwierigkeiten sind gnädig von ihnen ferngehalten, damit sie von diesen nicht überwältigt werden. „Jeder Tag hat an seinem Übel genug“. Dies war keine Täuschung, keine Verlockung seiner Jünger, etwas zu tun, das in Gegensatz zu ihrem Willen war. Ganz am Anfang versichert uns der Meister, daß, wenn wir unser Kreuz nicht aufnehmen und ihm folgen; wir nicht seine Jünger sein können.

Wenn wir diesen Schritt ehrenhaft und aufrichtig tun, sehen wir viele Schwierigkeiten, die damit verbunden sind, ohne die Einzelheiten der Prüfungen, die kommen sollen, zu kennen. Wenn wir unsere zukünftigen Nöte kennen würden, so würden wir tatsächlich ungerechtfertigt von ihnen überwältigt werden, weil wir die Bedeutung der Worte unseres Herrn, „Meine Gnade genügt dir, denn [meine] Kraft kommt in Schwachheit zur Vollendung“, zuerst nicht vollkommen wertschätzen konnten, und die Versicherung, daß Er nicht zulassen wird, daß wir über unser Vermögen versucht werden, sondern mit der Ver-

suchung auch den Ausgang schaffen wird, so daß wir sie sie ertragen können. - 2. Korinther 12:9 und 1. Korinther 10:13 Wenn so des Herrn Volk einen Schritt nach dem anderen macht, wird es erkennen, daß diese Verheißungen völlig zutreffend sind. Sie finden sich selbst gestärkt in der Erfahrung, daß sie nicht mehr zu tragen haben, als sie tragen können, obgleich ihre Prüfungen tatsächlich schwerer sind als am Anfang des Weges. Sie finden, daß sie aufgrund ihres Wachstums an Gnade und in der Erkenntnis dazu imstande sind, diese Prüfungen doch zu überwinden.

Worin die Kraft bestehen würde, mit der der Herr seinen verfolgten Nachfolgern während seiner persönlichen Abwesenheit beistehen würde, war für sie etwas schwierig zu verstehen. In unserer Lektion macht der Meister die Angelegenheit so deutlich wie nur möglich, indem er die Kraft, den Einfluß, den er um ihretwillen ausüben würde, als den Heiligen Geist, den Geist Gottes, den Geist Christi, den Geist der Wahrheit bezeichnete. Weil der so auf sie ausgeübte Einfluß stärkend und tröstend sein sollte, kennzeichnete der Herr diesen Geist oder diese Kraft als einen Tröster, eine Stütze, einen Helfer.

Er sagte nicht, daß er eine andere Person senden würde, die sich mit ihnen beschäftigen würde. Es hätte sich keine andere Person besser mit ihnen beschäftigen können als er selbst. Es war ein Geist, ein Einfluß, eine Kraft, die er senden würde, und diese würde den Vater und ihn selbst völlig reprä-

sentieren, so daß, wenn sie den Heiligen Geist besitzen würden, sie die Gemeinschaft mit dem Vater und die Gemeinschaft mit dem Sohn haben würden. Von diesem Heiligen Geist wird dementsprechend passend in der männlichen Erscheinungsform gesprochen, wie auch der Vater und der Sohn männlich sind. Die Richtigkeit geht aus dem, wie es geschrieben steht, deutlich hervor.

Die heilige Dreieinigkeit

Während der „dunklen Zeitalter“ setzte sich ein großer Teil der verwirrten Gedanken durch, und die klaren Lehren der Schriften waren die Verlierer. Tatsächlich war die Bibel für eine Zeitlang wenig im Gebrauch. Hinsichtlich der falschen Lehre einer Apostolischen Nachfolge wurden die Bischöfe als gleichbedeutend inspiriert anerkannt. Wenn sie sich in den Konzilien trafen, wurde ihre Abstimmung oder Entscheidung über eine Lehre als apostolisch maßgeblich angenommen. Anscheinend wurde übersehen, daß der Herr nur zwölf Apostel auswählte und nichts über irgendwelche Nachfolger zu ihnen sagte, und daß er in der Offenbarung andeutete, daß es keine Nachfolger geben würde, als er auf das Neue Jerusalem hinwies, das nur zwölf Grundsteine hat, mit den zwölf Namen der Apostel. - Offenbarung 21:14

Ganz früh im zweiten Jahrhundert wird der Einfluß der griechischen Philosophie auf die Kirche deutlich spürbar, und es wurden verschiedene Irrtümer berühmt. Einer von diesen Irrtümern betraf im Besonderen unse-

ren Herrn und stellte ihn praktisch auf eine Stufe mit den griechischen Philosophen Sokrates und Plato, indem seine besondere Geburt geleugnet und seine vormenschliche Existenz bestritten wurde. Im Wettbewerb mit jenen Irrtümern, gingen einige, die loyal zum Herrn standen, in die Extreme und erklärten ihn im Gegensatz zu seinen eigenen Worten als dem Vater gleich. - Johannes 10:29 und 14:28 Als nächstes erfolgte ein Religionsgespräch über den Heiligen Geist, und die gleichen Extremisten nahmen den Standpunkt ein, daß es drei Gottheiten gibt, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, die gleich an Macht und Herrlichkeit sind. Es ist schon eigenartig, denn nachdem sie behauptet haben, daß sie gleichwertig wären, was andeutet, daß sie in der Person nicht gleich sind, sondern unterschiedliche Personen, wurde die Behauptung aufgestellt, daß sie in Wirklichkeit eins in der Person sind. Natürlich kann solch eine unschriftgemäße, unlogische Argumentation dies nicht unterstützen, und daher wurden jene, die diesen Standpunkt einnehmen, zu verschiedenen Ausflüchten und Vorwänden in der Argumentation getrieben. Mitunter behaupteten einige von ihnen, daß es tatsächlich drei Gottheiten in einer Person gibt, während andere behaupteten, daß tatsächlich drei Personen in einem Gott wären, und da sie nicht imstande waren, die eine oder die andere der unsinnigen Behauptungen zu erklären, haben sie Zuflucht zu jenem so nützlichen Wort für Irrtum und

Aberglauben genommen, nämlich, „Geheimnis“, „Geheimnis“. Sie sagen uns, daß die Sache der Dreieinigkeit so geheimnisvoll ist, daß weder sie noch irgend jemand anders sie zu verstehen braucht. Wenn sie sie nicht verstehen, sollten sie dieselbe tatsächlich nicht diskutieren. Dies sollte aber andere, die deutlich verstehen können, daß das Ganze ein selbstgemachtes Geheimnis ist, nicht hindern, die Lehre der Bibel über dieses Thema als sehr klar, einfach harmonisch und zufriedenstellend wahrzunehmen.

Wenn der Apostel die Frage in Bezug auf Gott diskutiert, sagt er uns, daß es einen lebendigen und wahren Gott gibt und nicht drei. Er fährt fort, zu sagen, daß dieser eine lebendige und wahre Gott der Vater ist; und er fügt dann hinzu, daß es einen Herrn Jesus Christus gibt. - 1. Korinther 8:6 Wie wir schon erkannt haben, erklärt dieser gleiche Apostel, daß der Vater den Herrn Jesus hoch erhöht und ihm einen Namen verliehen hat, der über jedem Namen ist; damit alle Menschen den Sohn ehren sollen, wie sie den Vater ehren. - Philipper 2:9 und 10 sowie Johannes 5:23 Dies bedeutet, daß es hier zwei Personen gibt; denn in keiner anderen Weise könnte eine die andere erhöhen und ehren; und wenn der Sohn geehrt werden soll, wie der Vater geehrt wird, folgt daraus, wie andere Schriften zeigen, daß er jetzt Teilhaber der göttlichen Natur ist, und daß er zu dieser Höhe der Ehre und Göttlichkeit erhöht wurde, weit „über jede Gewalt und Macht“ - als ein Lohn

für seinen Gehorsam gegenüber dem Willen des Vaters, indem er in die Welt kam und die Menschheit in Ausführung des göttlichen Planes erlöste. Dies haben wir schon in Johannes 1:1 gesehen, daß unser Herr, bevor er in die Welt kam und bevor die Welt von ihm, als des Vaters Beauftragter, geschaffen wurde, der Logos war, das Wort, der Botschafter des Gottes Jahwe, und daß er ein Gott war, ein Mächtiger, der über den Engeln stand. „Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.“

Er wird bemerkt werden, daß der Apostel, als er von dem Vater und dem Sohn redet, von ihnen als voneinander getrennten Personen spricht, und daß er auf den Heiligen Geist weder als einen anderen Gott noch als den dritten Teil Gottes hinweist. Nicht daß der Apostel den Heiligen Geist ignoriert, denn in allen seinen Briefen wird er als der Geist des Vaters und des Sohnes wahrgenommen, der beide, den Vater und den Sohn in der Kirche repräsentiert. Wir sollten auch nicht denken, daß der Heilige Geist ein geistiges Wesen ist, wenn wir lesen, „Gott ist ein Geist“ - sondern, daß das benutzte Wort den Geist eines Wesens anzeigt, die Macht, den Einfluß, den Willen, die Absicht, die Stärke oder was sonst von den Personen ausgeht. Es wird von dem Heiligen Geist gesagt, daß er von dem Vater und von dem Sohn als ein Einfluß oder eine Kraft ausgeht, und daß dieser Einfluß oder diese Kraft in der Kirche der Geweihten wirkt

und sich an diejenigen wendet, mit denen sie Umgang haben. Es ist immer ein guter und heiliger Geist oder Einfluß, der sich so von dem Geist der Welt, der Stellung der Welt, dem Einfluß der Welt, dem Geist der Sünde und dem Geist des Antichrist deutlich unterscheidet.

„Der Heilige Geist war noch nicht da“

Unser Herr unterbrach die verwirrten Jünger mit der Nachricht seines zukünftigen Erscheinens vor dem Vater, der ihn gesandt hatte. Sie fragten nicht wo, denn sie glaubten seinem Wort, daß er vom Vater gekommen war, und daß er zu Seinem Vater, der ihn gesandt hatte, zurückkehren würde. Kummer hatte aber ihre Herzen ergriffen. Was sollten sie ohne den Herrn tun? Wie konnte die Verheißung des Königreichs je erfüllt werden, wenn er wegging? Waren sie drei Jahre lang einer Täuschung gefolgt? Sie wollten nicht an dem Herrn zweifeln, aber sie waren verwirrt. Unser Herr erklärte daher, daß, wenn sie die Angelegenheit richtig verstehen würden, es sie in ihren trüben Gedanken sehr erleichtern würde, weil es wirklich zu ihrem Vorteil sein würde, in ihrem Interesse, daß er weggehen würde.

Wäre er nicht weggegangen, wäre es für den Vater unmöglich gewesen, sie mit dem Geist zu zeugen und sie jemals als Söhne Gottes anzuerkennen. Daher wäre es für sie nicht möglich gewesen, geistige Wesen zu werden oder Teilhaber der göttlichen Natur mit ihren Herrlichkeiten und Ehren. Tatsäch-

lich wäre es ohne den Weggang unseres Herrn für sie sogar unmöglich gewesen, die menschliche Wiederherstellung zu erlangen, denn das ganze Werk der Errettung, welches beide, die Kirche und die Welt betrifft, war von unseres Herrn Erfüllung der Forderungen der Gerechtigkeit abhängig.

Am folgenden Tag starb er als das Lamm Gottes für die Sünde Adams, die auf dem ganzen Geschlecht Adams ruhte, und am dritten Tag weckte ihn der Vater durch Seine eigene Kraft auf. Mit dieser großartigen Abwicklung unseretwegen wurde ein sehr wichtiges Werk vollzogen; aber die Wohltaten jenes unter der göttlichen Anordnung stehenden Werkes konnten weder für die Kirche noch die Welt kommen, bis unser Herr zuerst in der Höhe und in der Gegenwart Gottes erscheinen und das Verdienst seines Opfers als eine Opfergabe für uns und sein Volk präsentieren würde. Wäre Jesus dieses ganze Zeitalter hindurch als ein geistiges Wesen bei seinen Nachfolgern geblieben, wie er mit ihnen während der vierzig Tage war, hätte keiner mit dem Heiligen Geist gezeugt werden können. Es war für Christus notwendig hinaufzusteigen und das Verdienst seines Opfers zu präsentieren, bevor wir anerkannt und angenommen werden konnten, bevor wir den Heiligen Geist bekommen konnten.

Als die Apostel zu Pfingsten den Heiligen Geist bekamen, sagten sie: „Dies ist es, was durch den Propheten Joel gesagt ist.“ Dies ist es, worüber der Prophet Joel gespro-

chen hat. Sie nannten es eine Taufe mit dem Heiligen Geist. Eine Taufe mit einer Person ist kein vorstellbarer oder passender Gedanke, noch könnte es ein passender Gedanke sein, daß der Heilige Geist als eine Person persönlich in den Herzen eines jeden Gläubigen anwesend ist. Sobald wir den Gedanken der Persönlichkeit festlegen, setzt es einen Ort voraus. So erkennen wir, daß Gott ein Geist ist, aber nicht, daß Gott Geist ist. Wir sprechen aber nicht über den Heiligen Geist als getrennte Person, so als ob er eine vom Vater und vom Sohn unabhängige, eigenständige Person wäre. Er wird in den Schriften als der Geist Gottes beschrieben, der Gott zugehörig ist, der von Gott ausströmt, als ein Geist Christi, der von Christus ausströmt, als ein Geist oder Einfluß oder eine Kraft, die allgegenwärtig ist, die an jedem Ort, oder allen Orten und zu jeder Zeit ausgeübt werden kann, und der jede Art des Werkes oder der Botschaft ausführen kann.

Wieviel mehr zufriedenstellend ist der wahre den Heiligen Geist betreffende Gedanke, als die absurden und unbiblischen Gedanken! Wir können in diesem Zusammenhang anmerken, daß das Wort „ihn“ im Vers 7 im Griechischen mit gleicher Angemessenheit mit „es“ übersetzt werden könnte - „Ich werde es zu dir senden“ - dennoch erheben wir keinen Einspruch gegen den Gebrauch des Wortes „ihn“, weil dieser Heilige Geist oder Einfluß von Ihm, dem Vater, ist. In ähnlicher Weise könnte auch das Wort „er“ in Vers 8 mit der

gleichen Angemessenheit nach dem Griechischen als „es“ übersetzt werden.

Nicht der Geist der Welt

Unter den verschiedenen falschen Ideen der Abläufe des Heiligen Geistes ist eine, welche behauptet, daß der Heilige Geist als eine Person während dieses Evangelium-Zeitalters emsig hierhin und dorthin gegangen ist, um die Leute von der Sünde zur Gerechtigkeit zu bekehren. Einige gehen in dem irrigen Gedanken so weit, uns zu sagen, daß niemand von der Sünde bekehrt werden könnte, es sei denn, daß Gottes Heiliger Geist auf wunderbare Weise auf ihn einwirkt. Wenn diese Gedanken der Wahrheit in irgendeinem Maß nahe kommen würden, würden sie bedeuten, daß Gott allein für die Tatsache verantwortlich ist, daß die Welt heute nicht bekehrt worden ist, weil der Heilige Geist versagt hat, seinen Teil bei der Bekehrung und Zurechtweisung und Verurteilung beizutragen. Aber all dies ist eine schwere Fehleinschätzung.

Der Heilige Geist wirkt nicht überall in den Herzen derer von der Welt; sondern wie unser Herr erklärt, in euch, seinen Jüngern, wird der Geist des Vaters sein, der Geist oder die Gesinnung des Sohnes, der Geist der Wahrheit, der Geist des gesunden Sinnes, der Geist der Heiligkeit für den Herrn. In der Welt ist keine dieser Eigenschaften des Heiligen Geistes zu finden, sie gehören und sind nur beabsichtigt für die „Geheiligten in Christus Jesus“. Die Kraft Gottes wirkt auf die Herzen, die Ihm völlig geweiht sind, und treibt sie an,

reinigt sie, trennt sie vom Geist der Welt und benutzt sie in dem göttlichen Dienst. Der Geist der Welt ist der Geist der Sünde und Selbstsucht. Der Geist des Herrn ist der Geist der Heiligkeit und Weihung gegenüber dem göttlichen Willen.

Er wird die Welt zurechtweisen

Wie wird sie denn der Heilige Geist in euch zurechtweisen? Wir antworten, daß alle der Kirche, die vom Heiligen Geist gezeugt und erleuchtet sind, ihr Licht vor den Menschen so scheinen lassen sollen, daß es die Welt zurechtweist. Es ist die Heiligkeit der Kirche, die die Welt zurechtweist. Der Geist des Herrn, die Anordnung des Herrn in Seinem Volk, bringt Zurechtweisung für jene, die in Sünde leben. Es war so im Fall unseres Herrn, wie er erklärte. Wie Johannes bezeugt, wurde ihm in diesem besonderen Sinn der Geist des Vaters zur Zeit seiner Taufe verliehen, „Ich schaute den Geist wie eine Taube aus dem Himmel herabfahren, und er blieb auf ihm.“ Jesus bekam des Vaters Geist ohne Maß, unbegrenzt, denn als der Vollkommene in dem Bild und der Ähnlichkeit Gottes konnte er den Geist Gottes im vollen Maß bekommen. Wir, die wir im Gegenteil unvollkommen und fehlerhaft durch den Fall sind, können wegen unserer Mängel den Geist nur im begrenzten Maß bekommen - einige mehr und andere weniger; aber, Gott sei Dank, ist es das Vorrecht eines jeden im Verlauf der Tage mehr und mehr mit dem Heiligen Geist erfüllt und geheiligt zu werden. Das Licht, das unser Herr

vor den Menschen scheinen ließ, war ein großartiges. Unser Licht ist im Vergleich schwach; aber wir sollen unseres Herrn Beispiel nachahmen und mehr und mehr mit dem Geist der Wahrheit erfüllt werden, dem Licht der Wahrheit. Und wir sollen es mit Weisheit all jenen scheinen lassen, die im Bereich unseres Einflusses sind.

Die Wirkung dieses Geistes wird dreifach sein, wie wir in den Versen 8 - 11 feststellen können.

(1) „Er wird die Welt überführen von Sünde“ - das heißt, er wird der Welt ihren sündigen Zustand bewußt machen. Und es wird der Welt mehr und mehr die außerordentliche Sündhaftigkeit der Sünde zeigen. Viele in der Welt haben die Ähnlichkeit mit dem Bild Gottes verloren und sind so frei von Gewissensbissen, daß sie nicht klar und deutlich unterscheiden können zwischen Ehrlichkeit und Unehrllichkeit, zwischen Wahrheit und Unwahrheit, zwischen Rechtschaffenheit und Sünde. Die Welt hat die Gewohnheit gehabt, sich an sich selbst zu messen; aber jetzt in Christus und seiner Kirche hat der Herr einen neuen Wertmaßstab für die Welt festgelegt. Die Kirche wird nicht nur nach ihren Worten sondern auch nach ihrem Handeln beurteilt werden, und dies geschieht, um die herrlichen Werturteile der Worte des Herrn beizubehalten, die nach der Richtlinie der Gerechtigkeit und Liebe ausgesprochen wurden.

(2) Es ist nicht genug, daß die Welt der Sünde überführt wird; es ist auch notwendig, etwas von der Gerechtigkeit zu verstehen, dem Gegenteil der Sünde, daß ein beträchtliches Maß der Gerechtigkeit möglich ist, und daß die Problematik dieses zu erlangen, an der gefallenen Natur liegt. Die Welt muß überzeugt werden, daß Gerechtigkeit der richtige Wertmaßstab ist, der einzige, den Gott anerkennen kann, und daß Er in Seinem wundervollen Plan nur für die Gerechten ewiges Leben vorgesehen hat. In diesem Zusammenhang ist es unumgänglich, daß diejenigen, welche die Anordnungen geben können, diejenigen sind, die vom Geist erleuchtet sind. Es ist aber nötig, klar festzustellen, daß niemand durch irgendwelche Werke eigener Gerechtigkeit mit dem Vater in Einklang kommen kann, sondern daß dazu die Vergeltung, die Bedeckung der Sünden durch das Verdienst des Opfers Christi notwendig ist.

(3) Der Geist des Herrn in Seinem Volk wird alle, die innerhalb der Reichweite ihres Lichtes und ihrer Botschaft kommen, überzeugen, daß das gegenwärtige Leben nicht alles ist, daß in Gottes Anordnung für die ganze Menschheit eine Erprobung beabsichtigt ist, ein Gericht, eine Prüfung. Wer auch immer diese Botschaft hört, muß ihre Angemessenheit zugeben, und sie wird ein Grund zur Freude und Hoffnung für all jene werden, die ewiges Leben wünschen. Solche aber, welche sich mit diesen Verurteilungen richtig und tief beschäftigen, werden den Herrn und seine

verschiedenen Mittel der Gnade in dem gegenwärtigen Leben suchen, daß sie ihr Gericht und ihre Prüfung als Teil der Kirche haben können. Solche aber, die nicht so überzeugt oder geleitet worden sind, um durch die Kirche angewiesen zu werden; werden jedoch in dem Verhältnis, in welchem sie Licht oder Erkenntnis bekommen haben, verantwortlich sein.

Gott hat in Seinem Plan in Zukunft einen Tag des Gerichts für die Welt vorgesehen, an dem alle volle Gelegenheit bekommen werden, gerichtet zu werden nach ihrer Loyalität gegenüber dem Herrn. Dennoch hat ihr Verhalten im gegenwärtigen Leben mit jenem zukünftigen Gericht oder der Prüfung zu tun. In dem Verhältnis, in dem sie gegenüber ihrem Gewissen ungehorsam sind und verfehlen der Führung der Wahrheit in der gegenwärtigen Zeit zu folgen, werden sie zukünftig Schläge bekommen und in der Zukunft Schwierigkeiten haben, zu überwinden. Und sie werden in dem Maß, in welchem sie versuchen in Harmonie mit der Gerechtigkeit zu leben, für sich selbst eine Segnung bekommen, die für sie an jenem Gerichtstag eine Hilfe sein wird.

Weil sie nicht glaubten

Der Heilige Geist der Wahrheit in der Kirche wird die Welt wissen lassen, daß ihr Verbleib in der Haltung von Sündern, als „Kinder des Zorns“, fortbestehen wird, weil sie nicht an Christus glauben und sein verdienstvolles Opfer für die Sünde nicht annehmen.

Der Heilige Geist in der Kirche wird die Welt wissen lassen, daß es so etwas wie Gerechtigkeit gibt, eine zugerechnete Gerechtigkeit, die von unserem Herrn Jesus durch sein Opfer, das er dem Vater vorgelegt hat, gesichert worden ist. Der Heilige Geist in der Kirche wird die Welt davon unterrichten, daß die gegenwärtige Ordnung der Dinge nicht fortbestehen kann, daß unser Herr bei seinem zweiten Kommen in der schon erlösten Welt eine neue Ordnung der Dinge einführen wird. Er wird, Satan, den Fürsten dieser gegenwärtigen Ordnung des Bösen, enteignen, und so das legale Recht sichern.

Das Kommende wird er euch verkündigen

Unser Herr bereitete seine Jünger auf noch weitere Anweisungen nach seiner Himmelfahrt vor als die, die sie von ihm während seiner Gegenwart bekommen hatten. Er erklärte ihnen, daß dies deshalb notwendig sein würde, weil sie unvorbereitet waren, bis sie mit Kraft aus der Höhe ausgestattet würden. Bis dahin würden sie natürliche Menschen sein, und wie auch der Apostel unterstreicht, nimmt „ein natürlicher Mensch aber nicht an“, was des Geistes Gottes ist ... und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird“. Dies ist die Erklärung, warum unser Herr Jesus die geistigen Dinge nicht so genau und so tief erklärte, wie es später einige der Apostel taten. Es lag nicht daran, daß er ihnen gegenüber nicht dazu fähig gewesen wäre, die Dinge genau darzustellen, sondern daß jene Wahrheiten für die Jünger keine Speise

zur rechten Zeit gewesen wäre, und die sie hätte schockieren können. Daher wurden die tieferen Dinge der Lehren unseres Herrn zu meist in Form von Gleichnissen erklärt, die ihnen zu der Zeit keinen Schaden zufügen konnten, und die sie später wertschätzen und verstehen konnten. Dann sagte er wiederum: „Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt nicht, [könnt es nicht aufnehmen] wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage?“ - Johannes 3:12

Aber wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Dieser wird jedoch nur ein Kanal sein und keine Autorität, denn er wird euch verschiedene Züge des göttlichen Planes bekannt geben, was euch aber zur bestimmten Zeit durch das Wort und den Einfluß des Heiligen Geistes bekannt gemacht werden wird. Ich werde durch diesen Heiligen Geist verherrlicht werden, denn er wird meine Dinge zeigen, denn es werden meine Dinge sein, die euch gezeigt werden, denn „alles, was der Vater hat, ist mein; darum sagte ich, daß er von dem Meinen nimmt und euch verkündigen wird“.

Beachten wir bei dieser Feststellung den Vorsprung der Bedeutung des Vaters. Alle Dinge sind von dem Vater, aber der Vater hat den Sohn zum Miterben mit Ihm gemacht, Seinen Mitarbeiter, und es wird nicht gesagt, daß sie dem Heiligen Geist gehören sollen, weil er nur der göttliche Kanal oder ein Beauftragter ist, durch den Mitteilungen, Segnun-

gen, Anweisungen, usw. übermittelt werden. Der Heilige Geist ist keine Person, sondern der Geist oder Einfluß oder die Kraft des Allmächtigen Gottes und Seines ewigen Sohnes, unseres Herrn.

Er wird euch einen anderen Beistand geben

Unser Leittext ist wundervoll hilfreich. Tatsächlich erklärt unser Herr, daß der Heilige Geist als ein tröstlicher Einfluß, als ein Führer, als ein Lehrer und Helfer für des Herrn Volk auf dem schmalen Wege eine Gabe von dem Vater sein würde. Dies stimmt mit der Feststellung des Apostels in dem Bericht von der Pfingstsegnung überein. Der Apostel Petrus sagte, als er die Angelegenheit erklärte, daß unser Herr, nachdem er zur rechten Hand der göttlichen Macht erhöht worden war, diesen Heiligen Geist bekam, Kraft vom Vater, und daß er sie zu Pfingsten auf seine Nachfolger ausgoß.

Diese Beschreibungen fügen sich bei dem richtigen Verständnis des Heiligen Geistes gut ein. Aber es gibt sehr viele, die mit einer falschen Sicht der Dinge davon abweichen, die meinen, daß der Heilige Geist eine Person ist. Wie könnte eine Person versprüht oder ausgegossen werden! Wie könnte einer, der an Autorität gleich ist, einem anderen predigen, daß ein dritter, der den anderen beiden gleich ist, als eine Gabe ausgegossen werden soll! Die Ungereimtheit des Irrtums wird deutlich offenbar, sobald wir unsere Augen gegenüber dem Irrtum öffnen. Aber wie

wunderbar ist der wahre Gedanke, daß sobald, wie unser Herr Jesus vor dem Vater als unser Fürsprecher erschienen ist und vor dem Gnadenstuhl das Verdienst seines Opfers für uns dargestellt hatte, es des Vaters Wohlgefallen war, Seinen Heiligen Geist, Seinen heiligen Einfluß und Seine Kraft uns zu garantieren, und uns in Seine Familie zu adoptieren und als Söhne zu behandeln.

Wie kostbar ist der Gedanke, daß die Pfingstsegnung nicht nur für jene war, die sie bekamen, sondern auch, wie im Vorbild gezeigt wird, für die ganze Kirche. In alten Zeiten wurden sowohl die Könige als auch die Priester gesalbt und zu einem besonderen Dienst abgesondert, und Christus und seine Kirche sind wahre Könige und wahre Priester nach der Ordnung Melchisedeks, durch deren Dienste als Könige und Priester alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. Unser Herr ist das Haupt und wir vor allem seine Glieder.

Daß der Heilige Geist auf ihn kam, um ihn auszustatten der Priester nach der Ordnung Melchisedeks zu sein, wurde im Vorbild symbolisch durch die Salbung mit Öl dargestellt. So sagt der Prophet von dieser Salbung, daß sie über das Haupt Aarons ausgegossen wurde und auf seinen Bart herabrann und sogar bis auf den Saum seiner Kleider. Dies repräsentiert, wie wir sehen, die Annahme des Heiligen Geistes, die bei seiner Taufe auf unseren Herrn Jesus, das Haupt, kam - und die zu Pfingsten auf alle jene ausgegossen wurde,

die bereit waren und darauf warteten, als seine Glieder angenommen zu werden. Solche, die seitdem an ihn geglaubt haben und durch ihr Wort in die Gemeinschaft des gleichen Leibes gekommen sind und die gleiche Salbung empfangen haben. Und diese Salbung stellte keine Person dar, sondern einen Einfluß und eine Segnung.

Was für eine Genugtuung und was für ein Trost ist auf des Herrn Volk gekommen durch ihr Vorrecht, von Ihm benutzt und in Seine Familie angenommen zu werden durch die Zeugung des Heiligen Geistes, die Annahme des Heiligen Geistes, die Salbung des Heiligen Geistes, den heiligen Einfluß, die Segnung von dem Vater und dem Sohn, die unser Urteilsvermögen lenkt, unsere Herzen lenkt, uns die Schriften öffnet, unsere Herzen in uns brennen läßt, wenn wir zu einer noch größeren Wertschätzung der Länge, Breite, Höhe und Tiefe des herrlichen Plans unseres Vaters zur Errettung für uns und alle Geschlechter der Erde gebracht werden.

Dieses Bei-uns-bleiben sollte nicht eine zeitlich begrenzte Angelegenheit für einen Tag, einen Monat, ein Jahr sein, sondern bis zum Ende des Zeitalters. Wie froh können wir sein, daß dies so ist, und wie gesegnet sind die Anordnungen und Leitungen, derer wir uns erfreut haben. Wahrhaftig, wie unser Herr sagte, zeigt uns der Heilige Geist die kommenden Dinge und erklärt uns Dinge der Vergangenheit. Unsere Segnungen sind gerichtet

auf die Wertschätzung der kommenden Dinge
- des Millennium-Königreichs, der Zeit der
Wiederherstellung, der Aufrichtung und Stär-
kung aller Geschlechter der Erde.

* * *

Dies erwäget _____

Scheinheiligkeit ist ein Feind gegenüber der Gottseligkeit

**„Habt acht auf eure Gerechtigkeit, daß ihr sie
nicht vor den Menschen übt, um gesehen zu wer-
den.“ - Matthäus 6:1**

Vielleicht wurde von dem großen Lehrer keine andere Sünde so rundweg und völlig angeprangert wie die Sünde der Scheinheiligkeit. Ihre Gemeinheit wird selbst von solchen, die sie praktizieren, bemerkt und anerkannt. Sie ist Falschheit und Täuschung, das genaue Gegenteil von Rechtschaffenheit und Wahrheit. Egal in welcher Form der Heuchler erscheinen mag, in Zeremonien und Verkleidungen, kann er Gott nicht täuschen. Binnen kurzem kann er sicher sein, daß seine Mißachtung auch gegenüber seinen Mitmenschen offenbar wird. So sicher wie einer unehrenhaft ist, der sich heuchlerisch verhält, ist er der Wahrheit unwürdig - und nicht von der Art, die der Herr jetzt „zieht“ und „beruft“ zur Gemeinschaft in dem Leib Christi, der auser-

wählten Kirche. Der Scheinheilige kann daher die Wahrheit nicht erkennen, nicht begreifen. Solche leben auf der Ebene der Unehrllichkeit und in jenem Sinn des Wortes der Ungerechtigkeit oder Unreinheit und der Wahrheit für unwürdig.

Dies bedeutet jedoch nicht, daß alle Heuchler des Zweiten Todes, der Vernichtung, würdig sind. Es bedeutet nur, daß sie nicht würdig sind, einen Platz mit jenen zu bekommen, die jetzt gerufen werden, Miterben mit Christus in seinem Millennium-Königreich zu sein. Gott sei Dank erwies sich alles, was von den dunklen Zeitaltern ausging und die ewige Qual als göttliche Vorsehung für alle betraf, die nicht von der Kleinen Herde waren, als falsch, als gotteslästerliche Falschdarstellung der Liebe und Gerechtigkeit Gottes. Das Millennium-Königreich ist für diesen Zweck des besonderen Handelns mit solchen vorgesehen, die heuchlerisch und anders verwerflich sind. Unter dessen Einschränkungen, Korrekturen, Belohnungen und Strafen können viele von ihnen „Gerechtigkeit lernen“, wie die Schriften uns versichern. - Jesaja 26:9 Es werden nur diejenigen, die sich endgültig nicht ändern wollen, im Zweiten Tod vernichtet werden.

Unser heutiges Studium veranschaulicht verschiedene Formen der Scheinheiligkeit und verurteilt sie alle.

1. Gerecht zu handeln vor den Menschen, um von ihnen gesehen zu werden,

während dies um der Gerechtigkeit willen hätte geschehen sollen, um mit dem göttlichen Willen in Einklang zu sein. Solche werden keinen Lohn von Gott bekommen, obwohl sie den Lohn, den sie suchen, bekommen oder nicht bekommen mögen, nämlich menschliches Lob von jenen, die sie täuschen. Die Almosen oder andere gerechte Handlungen, die Gott billigen würde, sind die unauffälligen - die nicht um des Lobes der Menschen willen getan werden sollen, sondern prinzipiell aus Liebe für Gott und Seine Gerechtigkeit und aus Liebe oder Mitgefühl für die Mitmenschen. Dies alles sollte so im Stillen getan werden, daß selbst die, die uns im Leben nahe stehen, unsere selbstlose Großzügigkeit nur durch Zufall entdecken mögen.

2. Scheinheiligkeit kann in der Form von Religion erscheinen - vorgetäuschter Frömmigkeit, Lobpreisung, Lob, Kirchenbesuch, „Chefsitzen“, Hallelujas, usw.. Es erfreut diese, in religiösen Gewändern zu erscheinen, welche betont auffällig sagen, mein Mantel oder Hut oder Kragen oder Krawatte sagen dir, daß ich besonders heilig bin. Auf den Straßen zu beten ist ausgenommen für unsere Freunde von der Heilsarmee unmodern geworden. Wir sollten aber nicht so verstanden werden, daß es bedeutet, daß alle, die sich besonders kleiden, die zur Kirche gehen, die öffentlich beten, Heuchler sind. Gott bewahre! Wir wollen auch nicht zu verstehen geben, daß dies die Lehre des Sohnes Gottes gewesen wäre. Er lehrte vielmehr, daß diese vermu-

teten Kundgebungen der Heiligkeit heuchlerisch benutzt werden könnten. Er warnte uns nicht dahingehend, daß wir es unternehmen sollten, jene zu korrigieren, die diesen verurteilten Praktiken ergeben sind, sondern daß wir sie in unserem eigenen Herzen und Leben zu erkennen suchen sollten und in unseren eigenen religiösen Mitgefühlen, daß sie gegenüber Gott aufrichtig sind und nicht gegenüber Menschen. Derjenige, der solche Dinge zur äußerlichen Wirkung auf seine Mitmenschen tut, sollte wissen, daß seine Heuchelei dem Herrn sicherlich bekannt ist, auch wenn diese von seinen Mitmenschen nicht erkannt wird. Er sollte wissen, daß insoweit er einen Segen bekommt, er umso tiefer der göttlichen Ungunst anheimfällt.

Das wahre Gebet sollte sich an den Herrn richten - niemals an die Öffentlichkeit. Individuell zu beten wird von unserem Herrn besonders gelobt. Familiengebet ist auch der Schrift nach angemessen. Gebet in der Kirche ist richtig, weil vermutlich unter solchen, die die Familie des Herrn bilden, dies kein öffentliches Gebet in dem eigentlichen Sinn ist.

Die Gebete des Volkes Gottes sollten einfach sein, ernst, von Herzen. Sie müssen nicht lang sein. Wiederholungen sind unnütz. Der Himmlische Vater weiß besser als wir, welche Dinge wir benötigen. Er wartet darauf, gnädig zu sein - wartet um Segnungen gebeten zu werden. Auf diese Weise pflegt Er in Seinem Volk einen angemessenen Geist der Wertschätzung ihrer Nöte und ihrer Wünsche

hinsichtlich der guten Dinge, die Er zu geben willens ist, in der Absicht, daß sie Segnungen im höchsten Sinn und nach höchsten Maß sein können.

Das beispielhafte Gebet

Was im allgemeinen als das „Mustergebet“ bezeichnet wird, wurde nur als ein Beispiel gegeben. Wir sollen nach jener Weise beten, aber es ist nicht notwendig, daß dies mit den gleichen Worten geschieht. Die Ordnung des Gebets ist wunderbar. Wie angemessen ist es, dies in der Eröffnung an „Unseren Vater im Himmel“ zu richten und den Wunsch auszudrücken, daß der große Name Gottes von allen geheiligt, verehrt und geehrt werde, und auch durch den Bittsteller. Es gilt weiter einen Wunsch auszudrücken, daß der göttliche Wille auf der Erde wie im Himmel vollendet werden möge und die Zuversicht, daß dies nur durch die Aufrichtung von Gottes Königreich kommen kann - durch des Messias' Millennium-Herrschaft der Gerechtigkeit, die durchgesetzt wird zur Segnung und Aufrichtung der Menschheit und dem Bringen all derjenigen, die willens sind, von den Bedingungen der Sünde und des Todes zu ewigem Leben zu gelangen.

So sollten die Herrlichkeit Gottes und die Verwirklichung des göttlichen Planes die Hauptsache sein, die bedeutenden Dinge in unseren Herzen, wenn wir den Thron der Gnade aufsuchen. Dann können wir uns an unsere eigenen physischen Dinge erinnern und um das Brot des Lebens bitten. Es ist

nicht unsere Sache, über die geistige oder zeitliche Speise zu bestimmen, sondern den Geber aller guten Dinge in dem Geist der Unterwerfung unter die göttlichen Anordnungen zu bitten, worin sie auch immer bestehen mögen.

Wir haben nicht die Weisheit, die uns in der Spezifizierung, Konkretisierung unserer Wünsche Gewährleistung geben würde, vielmehr wird sich das rechte geistige Kind des Willens des Vaters und der Vorsehung in all Seinen Vorkehrungen erfreuen.

Wenn gesagt wird, zu beten: „Vergib uns unsere Schuld“, sollten wir darunter nicht die ursprüngliche Sünde verstehen. Jene große Übertretung, die von unserem Vater Adam begangen wurde, die ihn selbst und alle seiner Nachkommen in den Todesfluch miteinbezog, kann nicht ohne Bitte vergeben werden. Für ihre Tilgung hat Gott schon im Voraus Vorsorge getroffen durch den Tod Christi, „des Gerechten für den Ungerechten“.

Wir aber übertreten durch Unvollkommenheiten und Verlockungen, die im Gegensatz zu unseren besseren Vorsätzen und Wünschen stehen. Diese Sünden erfordern Anerkennung und Vergebung. Göttliche Gnade ist froh die Schuld von allen unabsichtlichen Sünden zu vergeben, und sie ihnen als bedeckt zu rechnen, als mit dem kostbaren Blut als Teil der ursprünglichen Sünde. Der Herr wartet darauf, so gnädig zu sein, aber indem Er unsere Segnung und Entwicklung wünscht, fordert Er, daß wir ähnlich zur Ver-

gebung bereit sein sollen gegenüber solchen, mit denen wir zu tun haben. „Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euer Vater eure Vergebungen auch nicht vergeben.“ - Matthäus 6:15 Was für einen Ansporn finden wir hier zum Mitleid, zur Großzügigkeit und zur Vergebung!

* * *

Das Herz ist wichtiger als der Verstand

„Behüte dein Herz, mehr als alles, was zu bewahren ist!“ - Sprüche 4:23

Wir sehen ein, daß unser Verstand zu bewahren ist, und einige von uns mögen zu irgendeiner Zeit geneigt gewesen sein, zu sagen: „Behüte deinen Verstand - in Bezug auf die Lehren Christi - mehr als alles, was zu bewahren ist, und dein Herz wird in Ordnung sein, denn Gott wird es bewahren.“ Dies ist jedoch eine Fehlinterpretation. Gott hat die Sache in der richtigen Reihenfolge festgelegt. Wir sind nicht zuständig und verantwortlich, unseren Verstand zu behüten. Wir sind zuständig und verantwortlich, unser Herz zu behüten. Wenn wir fleißig bemüht sind, zu wachen, unsere Herzen vor dem Bösen zu bewahren und in völliger Harmonie mit dem göttlichen Wort und Seinem Geist der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe zu halten, wird

Gott das Übrige tun. Er wird unsere unvollkommenen Denkfähigkeiten leiten, und wir werden Seine Lehren erkennen.

Das Herz zu behüten, bedeutet über unsere Gefühle zu wachen. Es deutet eine kritische Inspektion aller Motive des Lebens an. Warum sprechen wir? Worin besteht das erwünschte Ziel? Warum tun wir dieses oder jenes? Ist das Motiv ehrenhaft, gerecht und liebenswert? Lieben wir Gerechtigkeit? Hassen wir Ungerechtigkeit? Ist die Liebe Gottes mehr und mehr in unsere Herzen ausgegossen? Nimmt sie im Hinblick auf Gott, auf den Menschen und auf die Geschwister zu? Dies alles beinhaltet zu wachen, „unsere Herzen zu behüten“ und es zeigt uns, daß wenn ein selbstsüchtiger Gedanke oder ein Motiv oder ein selbstsüchtiger Wunsch irgendwo lauernd gefunden wird oder sich in unser Handeln oder sich in unseren Worten bemerkbar macht, dies völlig abgelehnt werden muß, damit das Herz lauter und rein bleiben kann. Das Herz zu behüten, bedeutet auch Aktivitäten in Liebe, Wohlwollen und Hilfsbereitschaft zu zeigen und die Kultivierung der Gedanken und Gefühle im Zusammenhang mit dem Göttlichen. Es beinhaltet nicht nur die Reinigung des Herzens, sondern auch die Anreicherung mit den Früchten und Gnaden der Heiligkeit und Liebe, so daß es annehmbar für den Herrn sein kann. Und es ist ebenso sicher, daß Ungerechtigkeit oder Sünde oder Unreinheit, wenn sie zu irgendeinem Maß erlaubt wird, das Herz entsprechend besudelt

und unannehmbar für den Herrn macht und dazu führt, von Ihm zurückgewiesen zu werden.

Die Worte „was zu bewahren ist“ würden einen Richter an die Tatsache erinnern, daß, wenn ein Fall vor das Gericht gebracht wird, die Geschworenen darauf eindringlich hingewiesen werden, ihre Pflichten mit Blick auf den Streitgegenstand zu erfüllen, damit eine Entscheidung getroffen werden kann. So befinden sich alle vom geweihten Volk Gottes im Gericht. Und diese Entscheidung ist getroffen worden. Sie bedeutet: 1. Leben oder ewiger Tod. 2. gibt es zusätzlich für diejenigen, die das Leben gewinnen, eine weitere Entscheidung, nämlich, ob jenes Leben ewig auf der höchsten Ebene sein soll - der Ebene der göttlichen Natur und Miterbschaft mit Christus - oder auf der niedrigeren geistigen Ebene der Großen Schar - ähnlich der der Engel. Begreifen wir die mit diesem Gericht verbundene Entscheidung, dessen Ausgang so lebenswichtig ist? Wenn wir dies tun, und wenn wir der Erklärung des Herrn Glauben schenken, daß die Entscheidung oder das Ergebnis von unserem Herzenszustand abhängen wird, dann erkennen wir einen Grund, warum wir allen Fleiß anwenden sollten, unsere Herzen rein, zart und liebevoll als eine Kopie des Herzens unseres Herrn zu bewahren.

Als einst unsere Augen des Verständnisses anfangen, geöffnet zu werden, und wir die Länge und Breite und Höhe und Tiefe der göttlichen Liebe erkannten und den wunder-

vollen Plan der Errettung, waren wir geneigt, zu denken, daß die Zahl derjenigen, die verfehlen würden, ewiges Leben entweder in diesem Zeitalter oder dem Millennium zu erlangen, nur eine kleine Zahl ausmachen würde. Wir würden sogar zu der Ansicht der Universalisten gekommen sein, daß alle schließlich gerettet würden, wäre da nicht eine bestimmte Schriftstelle gewesen, die klar zeigte, daß entsprechend der göttlichen Vorkenntnis es einige geben würde, die den Zweiten Tod sterben würden als ein Ergebnis der „Sünde zum Tod“. - „Es gibt Sünde zum Tod; nicht im Hinblick auf diese sage ich, daß er bitten solle.“ - 1. Johannes 5:16

Als wir aber mit dem Geist des Herrn zunehmend vertraut wurden, wie er uns in Seinem Wort dargestellt wird, erkannten wir, daß niemandem ewiges Leben garantiert wird, es sei denn, daß er eine bestimmte Charakterentwicklung erlangt, und daß jene Charakterentwicklung nicht nur eine äußerliche Loyalität und Zurückhaltung von der Sünde bedeutet, sondern eine Loyalität des Herzens und der Liebe für Gerechtigkeit und Haß gegenüber der Ungerechtigkeit. Während des Millenniums wird äußerliche Vollkommenheit die Norm sein, schließlich am Ende des Zeitalters wird jedoch die Prüfung in der Entwicklung des Herzens bestehen, die bestimmen wird, wer jenseits ewiges Leben erlangen kann und wer nicht.

Es könnte jetzt gesagt werden, daß die Prüfung des Herzens nur eine solche ist, weil

unser gerechtfertigtes und dann in den Tod geweihtes Fleisch nicht die Neue Natur ist, die auf die Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit hoffen kann, sondern nur als ihr unvollkommener Diener oder ihr Werkzeug. Das Herz oder die Neigungen der Neuen Natur müssen loyal gegenüber den höchsten Prinzipien der Gerechtigkeit und Liebe sein, und entsprechend ihrer Entwicklung nach dieser Richtung wird die göttliche Entscheidung über Leben oder Tod - auf irgendeiner oder gar keiner Ebene des Seins getroffen werden. Die Große Schar muß am Ende des Millenniums einen dem Christus ähnlichen Charakter haben, so wie die Kleine Herde und die Wiederherstellungs-Klasse. Wir sollten dies nicht so verstehen, daß es für irgendwelche der Geweihten irgendeine weitere Trübsal oder Erziehung oder Prüfung geben wird, nachdem die gegenwärtige Trübsal beendet ist. Keiner wird sich in einer solchen befinden, weder die Kleine Herde noch die Große Schar, ausgenommen solche, die liebevolle Treue für Gott, die Geschwister und die Prinzipien der Gerechtigkeit zeigen. Alle anderen werden verurteilt und des ewigen Lebens auf irgendeiner Ebene des Seins für unfähig erklärt werden.

Vielleicht könnten weltlich Gesinnte uns sagen, es muß eine große Belastung für dich sein, die dein Leben verdrießlich macht, verpflichtet zu sein, ständig bei jedem Wort und jeder Handlung und jedem Gedanken darüber nachzudenken ob dies recht oder unrecht ist und verpflichtet zu sein, jede Gefühlsregung

abzulehnen, die nicht völlig gerecht und liebevoll ist. Wir entgegenen, daß es uns zuerst so erschienen sein könnte, aber der Herr lenkt Sein Volk sanft, gnädig, Schritt für Schritt zu einer Wertschätzung der Prinzipien der Gerechtigkeit und Liebe. Zu erkennen, was der Herr beabsichtigt, hat ständiges Wachstum sowohl in der Gnade als auch der Erkenntnis zur Folge.

Wir sind froh, daß wir das mit unserem Fall verbundene Problem klar erkennen, daß es sich hier um Leben oder Tod handelt. Für uns ist dies der Haupt Gesichtspunkt - unsere Berufung und Erwählung fest zu machen, zu ewigem Leben. Selbst wenn wir nur einen flüchtigen Blick auf die wundervollen Dinge erlangen, die Gott für die bereithält, die Ihn lieben, verlieren die irdischen Vergnügen, Freuden, Selbstverleugnungen und Selbstaufopferungen alle ihr Gewicht und ihre Kraft - und wir kommen allmählich in die Lage, wo wir uns „freuen“ des Herrn Willen zu kennen und zu tun, und daß hinsichtlich der geistigen Einstellung, zu der diese göttlichen Vorschriften gegeben wurden, diese für uns nicht schmerzlich, sondern erfreulich sind. Dies bedeutet, daß unsere Gedanken „umgewandelt“ worden sind, so daß wir die Dinge, die wir einst liebten, nun hassen, und die Dinge, die wir einst haßten, jetzt lieben. Wir näherten uns dieser Stellung jedoch allmählich. Diejenigen, die jetzt in die gegenwärtige Wahrheit kommen, haben in vieler Hinsicht Vorteile, aber wir müssen uns auch daran erinnern,

daß mit der kürzer werdenden Prüfungszeit die Prüfungen auch an Stärke zunehmen.

Leben zum Leben und Tod zum Tod

Über die Situation jener nachdenkend, die durch Glauben errettet worden sind durch die Erkenntnis des Herrn und Seines gnadenreichen Planes, erklärt der Apostel, daß die Botschaft zu einer Botschaft über Leben oder Tod wird. Die Forderung unserer Weihung scheint für einige beschwerlich und belastend zu sein. Sie haben einen Geruch des Todes an sich, der sie abstößt und zum Zweiten Tod führt. Für andere haben die Wege des Herrn und die Erfordernisse Seiner Heiligkeit einen süßen Duft, einen Duft des Lebens, der Erfrischung. Auf solch eine Wertschätzung der göttlichen Güte und des göttlichen Planes weist der Apostel als einen süßen Duft des Lebens hin, der zu der herrlichen Lebensbedingung führt, derer sie teilhaftig werden sollen, in der Auferstehung der Gesegneten.

Der Apostel erkannte, daß die Botschaft, die er predigte, auf die, die geistige Ohren besaßen, die eine oder die andere Auswirkung haben würde. Es würde für sie entweder ein Geruch vom Leben zum Leben oder vom Tod zum Tod sein. Und dann fügt er hinzu: „Und wer ist dazu tüchtig?“ - 2. Korinther 2:16 Es gibt eine enorme Beanspruchung der Verantwortung für alle, die der Wahrheit des Herrn dienen. „Und wer ist dazu tüchtig?“ Wie kann jeder von uns den Wert der gegenwärtigen Gelegenheiten völlig begreifen? Und wie kön-

nen jene, die im Namen des Herrn kommen, Seine Botschaft klar erkennen, das Gewicht der anhaftenden Verantwortung?

Wir wollen zusammenfassend feststellen, daß wenn wir unsere Herzen nicht vor dem Sauerteig der Bosheit, der Eifersucht, des Hasses und des Streites schützen, das Ergebnis der Zweite Tod sein wird, und in der Zwischenzeit werden wir sicherlich viel von dem Licht und den geistigen Segnungen verlieren, deren wir uns einst erfreuten. Wenn wir andererseits das erwähnte Böse von uns fernhalten und die Gnaden des Geistes des Herrn - Demut, Sanftmut, Geduld, Langmut, brüderliche Liebe, Liebe anziehen - wird die Entscheidung in unserem Fall das Leben beinhalten, ewiges Leben. Und in der Zwischenzeit, während wir auf unseren „Wechsel“ in der Auferstehung warten, wird unsere Erfahrung ein fortwährendes Wachstum in Gnade, in Liebe und in der Erkenntnis der Dinge sein, die frei von unserem Herrn solchen gegeben wurden, die sich in diesem Herzenszustand befinden. Diese werden die Wahrheit kennen, und die Wahrheit wird sie frei machen - nicht mit der Freiheit der Unverbesserlichen, sondern mit der Freiheit der Söhne Gottes - der Freiheit, recht zu tun, der Freiheit, Ungerechtigkeit um der Gerechtigkeit willen zu erleiden, der Freiheit, unser Leben für die Geschwister niederzulegen, und im allgemeinen für die Wahrheit und im Gutestun für alle Menschen, so wie wir die Gelegenheit dazu haben.

Achtet auf euch selbst

Des Apostels Worte an die Ältesten der Kirche zu Ephesus waren zu keiner Zeit passender für das Volk Gottes im allgemeinen, als sie es heute sind. Er sagte ihnen: „Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher eingesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen [Sohnes]! Ich weiß, daß nach meinem Abschied grausame Wölfe zu euch hereinkommen werden, die die Herde nicht verschonen. Und aus eurer Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her. Darum wacht und denkt daran, daß ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe einen jeden unter Tränen zu ermahnen.“ - Apostelgeschichte 20:28 - 31

Die Ältesten sollen überall besonders darauf achten, weil in jeder Trübsal die am meisten Begünstigten und am meisten Bekannten die schwierigsten Verfolgungen und Prüfungen haben. Daher mahnt der Apostel: „Werdet nicht viele Lehrer, meine Brüder, da ihr wißt, daß wir ein schwereres Urteil empfangen werden!“ Gleichfalls ermahnen wir alle Ältesten, die im Herzen rein und selbstlos sind, daß sie nichts als Liebe und gute Wünsche für die ganze Menschheit haben, und daß sie mehr und mehr erfüllt werden mit den Früchten und Gnaden des Heiligen Geistes, und auch auf die Herde achten. Erinnerung Dich daran, daß die Herde dem Herrn gehört, und

du sowohl eine Verantwortung gegenüber dem Herrn hast, als auch gegenüber ihr. Erinnere dich daran, daß du über ihre Seelen (Interessen) wachen sollst, als solcher, der Rechenschaft gegenüber dem großen Hauptthron abzugeben hat. Erinnere dich daran, daß die prinzipielle Sache Liebe in allem ist, und während keine Lehren vernachlässigt werden dürfen gib besonders acht auf die Entwicklung des Geistes des Herrn unter den verschiedenen Gliedern seines Leibes, daß sie so „Speise für die Erbschaft der Heiligen im Licht“ werden können und entsprechend dem göttlichen Willen nicht zu stolpern erleiden an diesem bösen Tag, sondern alles getan haben, um völlig in Christus stehen, seinem Leib, seinen Gliedern, seinen Mitopferern, seinen Miterben.

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Elias feuriger Wagen

2. Könige 2:1 - 12

„Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar.“ - Psalm 16:11

Seitdem Bibelforscher erkannt haben, daß Elias Leben eine Prophetie war, und daß er die ganze Kirche in ihren irdischen Erfahrungen vorschattet oder abbildet, ist seine

Geschichte um so interessanter und um so logischer. Er war ein treuer Diener Gottes, doch seine größte Prophetie, die seines Lebens, wurde nicht verstanden, auch nicht durch die darauf bezogene Aussage des Herrn: „Siehe, ich sende euch Elia, den Propheten, ehe der Tag Jahwes kommt, der große und furchtbare.“ - Maleachi 4:5 Dieser gegenbildliche Elia, beginnend mit Jesus im Fleische, ist da und verkündet seine Botschaft schon viele Jahrhunderte. Wir meinen, daß sich die im Leittext berichtete Wegnahme von Elia im feurigen Wagen auf die Kirche im Fleische bezieht und in unserer Zeit in Erfüllung geht. Als bald werden sie nicht mehr im Fleische sein, denn der Herr wird sie wegnehmen, wird sie bei sich verherrlichen. Wie der Apostel erklärt, werden sie dem Herrn ‚in der Luft‘ begegnen, in der Sphäre der geistigen Überwachung der Erde, in königlicher Macht und großer Herrlichkeit. - 1. Thessalonicher 4:17

Elisa hatte das Vorrecht Elias Nachfolger zu sein, und er wurde wahrscheinlich durch sein tätiges Bestreben und durch Eifer in seinem Bemühen angeleitet Elia zu begleiten und ihm zu dienen. Als Elia im feurigen Wagen weggenommen wurde, wurde durch seinen Mantel, der bei Elisa zurückblieb, manifestiert, daß er nun Elias Nachfolger war und besonderen Segen durch Elias Geist bekam. Während wir mit Gewißheit davon ausgehen, das Elia die Kirche des Herrn im Fleische vorschattet, können wir nun nicht so klar

sagen, daß Elisa auch ein Vorbild ist und eine zweite Gruppe von Gottes Volk darstellt, von der in der Schrift gelegentlich von der Klasse der ‚törichten Jungfrauen‘ die Rede ist, zuweilen auch von den Dienerinnen der Brautklasse, von ihrem Gefolge, manchmal als Große Schar bezeichnet, deren Anzahl niemand kennt. Sie werden durch große Drangsal gehen und einen Platz vor dem Thron bekommen, nachdem sie es nicht schaffen, mit der Eliaklasse als Miterben Christi auf dem Thron zu sitzen. - Matthäus 25:1 -13, Psalm 45:14 und 154 sowie Offenbarung 7:9 - 17

Auch die Söhne der Propheten können Vorbilder sein. Wenn das zutrifft, können sie eine dritte Personengruppe darstellen, nämlich, Leute, die Elia und Elisa kannten, aber nicht mit ihnen umgingen. Daß die Söhne der Propheten mit Elisa über den Weggang von Elia sprachen, bedeutet nicht unbedingt, daß sie an die Sache glaubten. Sie wußten, daß Elia erwartete wegzugehen, doch ihre Zweifel darüber werden durch die Tatsache ausgedrückt, daß sie danach die Gegend absuchten, ob Elia nicht etwa irgendwo gestürzt, vom Wirbelwind zu Boden geschleudert worden wäre. Ihre Suche und dann ihr Überzeugtsein stehen dafür, daß es Gruppen von Christen geben mag, die daran zweifeln, daß die Kirche tatsächlich in ihre Herrlichkeit eingegangen ist, die aber dann später völlig davon überzeugt sind. Möglicherweise stellen die drei Tage der Suche symbolische drei Jahre dar.

Elia nicht im Himmel

Viel Bibelstudium in der Vergangenheit wurde oberflächlich betrieben. Viel an Lehre und Glaubensbekenntnissen dort wurde für wahr gehalten, und man hat die Bibel daraufhin erforscht, die überkommenen Überzeugungen zu bestätigen, anstatt ihre Richtigkeit in Frage zu stellen. Heutiges sorgfältiges Studium fördert zutage, daß im ganzen Alten Testament kein Wort steht über irgend jemand, der etwa in den Himmel aufgefahren ist, außer im Fall von Elia und in der Schriftstelle: „Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn hinweg.“ - 1. Mose 5:24 - irgendwohin. Die Bibel stellt entschieden klar, daß kein Angebot für himmlisches Leben möglich war, bevor Jesus als der Erlöser der Menschen gestorben war. So bestätigt uns die Schrift, daß Leben und Unsterblichkeit durch Jesu Botschaft ans Licht gebracht wurde; davor war zu diesem Thema nichts Klares und Eindeutiges bekannt.

Jesus war der Erste, der die irdische Lebensform durch seine Auferstehungsverwandlung gegen die himmlische Daseinsform eingetauscht hat: „.... getötet nach dem Fleische, aber lebendig gemacht nach dem Geiste.“ - 1. Petrus 3:18 Der Kirche ist eine gleiche herrliche Verwandlung zugesagt, und sie kommt auf alle Treuen zu, die in den Fußstapfen des Meisters laufen. Ihre Verwandlung ereignet sich bei der zweiten Gegenwart Jesu. Sie sind die klugen Jungfrauen, die Eliaklasse, und werden jenseits des Vorhangs aus dem iridi-

schen Zustand in die geistige Lebensform übergehen. Diese Verwandlung ist notwendig für ihren Eintritt ins Königreich, denn „Fleisch und Blut [können] das Reich Gottes nicht erben.“ - 1. Korinther 15:20 Etwas später werden Drangsale die Große-Schar-Klasse herausbilden, die von Elisa dargestellt wird. Und noch später wird die ganze Menschheitsfamilie durch das Messianische Königreich Segen erfahren.

Während das Alte Testament nirgends und für niemand eine Einladung ausspricht, in den Himmel zu kommen, sichert das Neue Testament der Kirche eine „hohe Berufung“, eine „himmlische Berufung“ zu. - Philipper 3:14, Hebräer 3:1 Apostel Paulus erklärt, daß der Herr andere Segnungen für die Evangeliumskirche vorgesehen hat als für andere. Selbst die Alttestamentlichen Überwinder, zu denen Abraham, der Prophet David, Elia, Elisa, Moses u.v.a.m. gehören, können dieser Kirche nicht angehören, eben weil sie nicht in die Fußstapfen Jesu treten konnten. Ihre Ergebenheit Gott und der Gerechtigkeit gegenüber wird ihnen reichlich gelohnt werden, doch ihre irdische Segnung wird sie im Paradies erreichen, das im Königreich des Messias auf der ganzen Erde errichtet werden wird.

Im Anschluß an die Aufzählung der Treuen aus der Vergangenheit sagt Paulus: „Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erlangten, haben die Verheißung nicht empfangen, da Gott für sie etwas Besseres vorgesehen hat, auf daß sie nicht ohne

uns vollkommen gemacht würden." - Hebräer 11:39 und 40 Mit anderen Worten, die Kirche muß zuerst in ihr himmlisches Erbe eintreten, denn ihre Glieder sind, wie Jakobus sagt, die Erstlingsfrüchte von den Geschöpfen für Gott.

Auf dem Berg der Verklärung

Jesus stellt eindeutig klar, daß Elia nicht in den Himmel gelangt ist, wenn er sagt: „Niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel" - Johannes 3:13 Und Petrus bestätigt dies, wenn er sagt, daß der Prophet David nicht in den Himmel gelangt ist, sondern immer noch in seiner Grabstätte in Jerusalem liegt. Petrus will damit sagen, daß keiner von den Propheten in den Himmel aufgefahren ist. - Apostelgeschichte 2:29 Unser großes Interesse an Elias Erfahrungen ist daher in der Tatsache begründet, daß sein sichtbares Auffahren in den Himmel ein Teil seines vorbildlichen Lebenslaufs war, als Vor-Bild für die Kirche im Fleisch.

Jesus eröffnete dreien seiner Apostel, nämlich Petrus, Jakobus und Johannes, eine besondere Vision seiner zukünftigen Herrlichkeit. Was sie sahen, war nicht Gegenwart, sondern eine Schau, wie es Jesus anschließend erläuterte. - Matthäus 17:9 Die verherrlichten Personen waren ebensowenig gegenwärtig, wie die Glorien und Stimmen und Personen, die der Offenbarer Johannes gesehen hat. Petrus, einer der drei, verkündet, daß das, was sie gesehen hatten, eine Darstellung von Jesu zukünftiger Herrlichkeit war. Dennoch sagt er, daß das Wort der Propheten

mehr Gewißheit enthielt als die Vision. - 2. Petrus 1:16 - 21 In der Vision war Jesus die zentrale Figur; Moses repräsentierte das Zeitalter des Gesetzes, das mit Christus zu Ende ging, und Elia stand für das Evangeliumszeitalter, das mit Christus begann.

Gilgal, Bethel, Jericho, Jordan

Elisa wußte, daß Elia seine Verwandlung erwartete, und in dieser Erwartung reisten sie nach Gilgal. Doch der Herr nahm Elia dort nicht hinweg, sondern schickte ihn nach Bethel. Elias Vorschlag, daß Elisa in Gilgal bleiben sollte, läßt darauf schließen, daß Elisa entmutigt war und den Glauben an die Reise verloren hatte. Aber nein, er setzte den Weg fort. Das Gleiche geschah in Bethel, und von da reisten sie nach Jericho. Hier geschah wieder das Gleiche, und sie reisten an den Jordan. Nach der Überquerung des Flusses ging es weiter, aber jetzt ohne einen bestimmten Ort in Aussicht. Doch seit ihrem Aufenthalt am Jordan beobachtete sie eine große Gruppe der Söhne der Propheten, die höchst interessiert waren.

Man kann diese Vorgänge ins Gegenbild auf die Kirche übertragen. Etliche Daten und Zeitpunkte wurden angenommen, die für die angeführten Städte stehen sollten, deren Verwirklichung in unserer Zeit nicht eintraf.

Der Herr hat nicht gesagt, daß die Kirche vor dem Ende der Zeiten der Nationen vollendet wird, doch ein solcher Gedanke war

nicht unvernünftig, wenn man verschiedene Schriftstellen betrachtet. Bibelforscher werden dadurch nicht verunsichert und studieren weiter, ganz so wie Elia und Elisa ihren Weg weitergegangen sind, nachdem sie den Jordan überquert hatten. Sie steuern nun nicht auf eine bestimmte verabredete Stelle zu, eben weil Elia nicht angewiesen ist, an irgendeinen anderen Ort zu gehen. Sie setzen ihre Reise einfach fort und warten, daß der Herr seine Verheißung erfüllt und Elia zu seiner Zeit und auf seine Weise wegnimmt.

Feuriger Wagen und Wirbelwind

Während beide ihre Wanderung fortsetzen, ohne Kenntnis davon, wie weit sie gehen würden, sagte Elia zu Elisa: „Begehre, was ich dir tun soll“ - Vers 9 - als Belohnung für deine Treue, in der du mich begleitet hast. Elisa antwortete, daß ihm am wichtigsten wäre, ein großes Maß an Geist vom Herrn zu bekommen, den Elia offensichtlich und in so hohem Maß innehatte. Er bekam zur Antwort, daß er diese hohe Segnung nur unter bestimmten Voraussetzungen bekommen würde, daß er nämlich bis zum letzten, bis zur Wegnahme Elias, treu weiter Beistand leistet. Dies war eine schwere Bedingung, denn wenn Elisas Aufmerksamkeit und Zuwendung nachlassen würden, dann entfielen dieser reiche Segen.

Als sie weitergingen, siehe, da trennte sie ein feuriger Wagen voneinander! Das scheint in übertragenem Sinne zu bedeuten, daß die Eliaklasse feurige Drangsale, Verfolgungen, durchstehen muß und von ihren Mit-

wanderern getrennt wird. Das weitere Symbol eines Wirbelwindes, der Elia in den Himmel entführt, deutet auf weitere Schwierigkeiten und Leiden hin. Im Allgemeinen werden Prophetien nach ihrer Erfüllung verstanden und vorher nur vage. Dies traf auf die erste Gegenwart unseres Herrn zu, was die dort erfüllten Verheißungen anbetraf.

Wir können nicht hoffen, im voraus die ganze Tragweite an Bedeutung des feurigen Wagens klar zu verstehen, und auch den Wirbelwind nicht. Für manche ist der Gedanke, aus dem jetzigen Leben plötzlich, mit Gewalt, in feurigen Plagen usw. weggenommen zu werden, eine schreckliche Aussicht. Diese Meinung trifft für die Eliaklasse nicht zu. Sie warten auf ihre Verwandlung und sind jeden Tag darauf eingestellt; so gehen sie auf ihrer Wanderung ohne Angst voran; im Gegenteil: Wie auch immer sie diesen Lauf vollenden, wird dies der Höhepunkt ihrer Hoffnungen sein, auf den sie so lange gewartet und für den sie gebetet haben - ihre Erlösung.

* * *

Mitteilungen _____

Am 25. März 2022 vollendete Schwester **Hildegard Fangmann** im Alter von 89 Jahren ihren irdischen Lauf. Bereits in frühester Kindheit an Gottes Plan und Seine Wahrheit herangeführt, weihte sie sich im Alter von 16 Jahren dem Herrn. Für die Geschwister war sie

ein Vorbild im Glauben, der Verteidigung der Wahrheit und eine Quelle des Wissens um die Heilige Schrift.

„Freut euch allezeit in der Gemeinschaft mit dem Herrn, ja ich werde es (immer) wieder sagen: Freut euch!“ - Philipper 4:4

* * *

Die deutsch-französische Versammlung wird auch in diesem Jahr wieder vollständig als Online-Versammlung durchgeführt. Sie verschiebt sich aufgrund der Vorbereitungen auf **den 26. und 27. November 2022**. Die Links zur Zoom-Versammlung werden rechtzeitig online bereitgestellt.

Weitere Informationen sind erhältlich bei:

Bohdan Szegidewicz
Im Thäle 35
D-76307 Auerbach
Telefon 07202 / 938294
e-Mail: violetta@szegidewicz.de

* * *

Auch für dieses Jahr ist die Herbstversammlung in Karlsruhe geplant.

Sie soll am **06. November 2022** stattfinden. Die Durchführung ist von der allgemeinen Lage und den Möglichkeiten einer Präsenzveranstaltung abhängig. Weitere Informationen dazu können leider auch derzeit

noch nicht gegeben werden. Sobald eine Entscheidung über die Form der Durchführung getroffen wurde, werden wir diese bekanntgeben.

* * *

Die 20. Internationale Versammlung findet in der Zeit vom **15. bis 19. August 2022** im Beskidzki Raj Hotel bei Zawoja in Polen statt. Eine deutsche Übersetzung der Vorträge vor Ort kann nicht angeboten werden.

Die Links zur Zoom-Versammlung werden rechtzeitig online bereitgestellt. Parallel dazu finden Vorbereitungen für eine digitale Bereitstellung der Vorträge statt.

Weitere Informationen sind erhältlich bei:

Stefan Thieme
Claude-Monet-Weg 10
64372 Ober-Ramstadt
Telefon 06154 / 577066
e-Mail: s.thieme@tagesanbruch.com
e-Mail: info@tagesanbruch.com

* * *